



Foto: Isabell Packeisen

HJN-Rückenschule für Pferde

Oder wie das Pferd in seine Selbsthaltung kommt

Reportage von Kirsten Fleiser

Der Kurs soll laut Beschreibung Bewegungsanalyse und praktische manuelle Techniken zur muskulären Stabilisierung des Pferderückens sowie anatomisch korrekte Bewegungsabläufe vermitteln. Bis auf eine Ausnahme sind alle Teilnehmerinnen ohne eigenes Pferd zum Workshop von Hans Jürgen Neuhauser angereist – der Einzugsbereich erstreckt sich dafür bis nach Italien.

Nach einer kurzen und herzlichen Begrüßung und einem Ausblick auf die gemeinsamen Tage geht es auch schon fachlich los. Wer allerdings mit der Möglichkeit einer entspannten Konsumentenhaltung gerechnet hat, wird sofort eines Besseren belehrt. Gestartet wird noch vor dem ersten Pferdekontakt und ohne trockene Theorie direkt mit einer Übung zur eigenen Körperwahrnehmung. Trotz der Tatsache, dass wir Menschen mit unserem Schlüsselbein über eine knöcherne Möglichkeit der Stabilisierung verfügen, verdeutlichen sofort auftretende Schmerzen im

Bereich der Lendenwirbel, wie es sich für das Pferd anfühlen muss, in den Rumpfrägern zu hängen.

Es ist kein Wunder, dass genau dieses Seminar den Auftakt der Trainerqualifizierung darstellt, um von Beginn an die Grundlage für ein korrektes Bewegungsmuster zu bilden, weil der Unterhals oft die fehlende knöcherne Verbindung zwischen Rumpf und Vorderbeinen der Pferde kompensiert, wenn das Pferd in den Rumpfrägern festhängt. Es setzen sämtliche vermittelten Techniken am Kopf-Arm-Muskel des Pferdes an, damit dieser in verspanntem Zustand nicht noch mehr nach unten zieht.

Noch ausführlicher folgt die biomechanische Begründung, weshalb Pferde, die in den Rumpfrägern hängen, öfter stolpern und nur wenig sanft aufpassen können. Genauso wird die Behauptung vom Übertreten als Garantie für korrekte Lastaufnahme als Mythos enttarnt, bevor alle zu erlernenden Techniken von Hans-Jürgen Neuhauser zuerst am stehenden und dann am schreitenden Pferd demonstriert werden.

Massagegriffe üben

Jede der folgenden Grifftechniken wird auf dem Kopf-Arm-Muskel auf beiden Körperseiten des Pferdes ausgeführt. Zunächst erfolgt zur Vorbereitung auf die eigentliche Ausübung eine Lockerungsmassage durch leichtes Walken mit Daumen und Zeigefinger beider Hände über den gesamten Verlauf des Muskels.

1. Massagegriff

Eine Hautfalte wird mit der ganzen, jeweils pferdenahen Hand an der vorderen Schulterblattkante gehalten und durch Drehen der Faust die Knöchel ins Gewebe gedrückt.



2. C-Griff

Mit Daumen und Zeigefinger der pferdefernen beziehungsweise der dem Kopf näheren Hand wird von unten die Verhärtung umfasst.



3. 2-Finger-Technik

Mit Zeige- und Mittelfinger der pferdenahen Hand wird tendenziell rückwärts Richtung vordere Schulterblattkante in den Muskel eingedrungen. Jede der folgenden Grifftechniken wird auf dem Kopf-Arm-Muskel auf beiden Körperseiten des Pferdes ausgeführt.



Fotos: Isabell Packeisen



Insbesondere im Stehen soll dem Pferd während der Anwendung ins Auge geschaut werden, um ihm zu signalisieren, dass man ganz bei ihm ist. Foto: Isabell Packeisen

Dabei genießt die mitgebrachte Stute einer Pferdegesundheitstrainerin die Anwendungen sichtlich und tritt ganz nebenbei den Beweis an, dass schon bei der ersten Einheit Reaktionen erkennbar werden, wenn das Pferd in seine Balance gebracht wird. Schnell wird allen klar: „Muskeln nur zu trainieren, bringt nicht das gewünschte Ergebnis – sie müssen auch zusammenspielen wie ein Orchester. Denn wenn die Pferde den Unterhals nicht doch brauchen, hätten sie ihn nicht.“ Ziel aller gezeigten Techniken ist es jedoch nicht, dass Kopf und Hals einfach möglichst tief runterkommen – gewünscht wird ein Pferd in Selbsthaltung. Durch den positiven Spannungsbogen wird die Schulter automatisch steiler und der Rücken kommt hoch.

Bereits am ersten Tag dürfen alle Teilnehmer zwei der Techniken am stehenden und am schreitenden Pferd probieren. Hierbei kommt ein besonderes Merkmal aller HJN-Seminare zum Tragen – wer zieht, verliert. Deshalb ist die Aufgabe, das Pferd auch ohne jegliche Hilfsmittel zu bewegen, während man die Griffe ansetzt. Die leicht bittere Erkenntnis: „Nur weil ich mich bewege, spreche ich noch lange keine Körpersprache.“ Für Hans-Jürgen Neuhauser beginnt das „Ausilden erst dann, wenn das Pferd dahin gehen möchte, wohin ich gehe“, was in der Umsetzung eine echte Herausforderung darstellt. Jede einzelne Teilnehmerin möchte ihre Sache natürlich gut machen. Es geht allerdings de facto darum, „im Fühlen zu bleiben und nicht ins Tun zu kommen“.